

Echichens : das [Herz] voller Eindrücke

Autor(en): **Kälin, Blanka**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **19 (1977)**

Heft 9: **Lager : gezielter Plausch**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Echichens - das voller Eindrücke

Hier sitzen wir nun, und überlegen, was wir über unser Lager berichten wollen. Ein Teilnehmer fand das Lager nicht so witzig. Einer hatte das Weinsaufen gut unterstützt, sicher kennt ihr ihn, oder etwa nicht? ? ? Wieder andere tranken Sirup, Görbsliwasser, usw. Abgefüllt wurde dann alles wieder in Joghurtbecher. . . "Versuche Beziehungen zu unterdrücken", sagte das Mädchen in Orange, das einmal nicht blau war. Der Vorschlag einen faulen Witz zu bringen, kam nicht zustande.

Bei der Hinfahrt nach Echichens ist alles gut gegangen. Im Zugwagen von Lausanne - Morges stank es, und war auch sehr dunkel. Zum Glück mussten wir nur ca. eine halbe Stunde in diesem stinkigen Wagen sein, das hat uns gereicht. Als wir am Ort ankamen, begrüßten uns die Köchinnen mit belegten Brötchen und Getränken, denn wir hatten recht Hunger und Durst. Die Zimmerverteilung wurde uns überlassen, was uns Freude machte.

In einer wortlosen Gruppenarbeit zur Kreativität durften nur Töne, Schreie, Knurren, usw. laut werden. Unsere Aggressionen wollten wir los werden, was uns auch gelang. Am gleichen Nachmittag machten wir Modeschau. Wir drückten uns mit eigenen und ausgeliehenen Kleidern aus, wie es uns gefiel. Dargestellt wurden: eine Dame aus Paris, eine Tänzerin, Skifahrerin, Strassenwischerin, Äpler mit Schwizerörgeli, ein besserer Chef, Mönche, Bauer, usw. Das ganze spielte sich im Freien ab. Wer Lust hatte kam noch mit "Milch holen."

Ein ander Mal ging es um folgendes. Aus dem Taschenbuch "Die Glasmenagerie" von T. Williams, hörten wir einen Abschnitt. Erzählt wurde von einem Mädchen, das nicht wusste, welche Fähigkeiten es besitzt, bis ihr ein Bursche sagte, was sie alles könne. Der Bursche war sehr stark und mutig. Anschliessend teilten wir uns auf in drei Gruppen. Durch das Gespräch verteilten wir die Rollen und spielten einmal das schwache Mädchen und den starken Burschen, immer gegenseitig. Schwierig war es, sich in andere Rollen zu versetzen und richtig mitzuspielen. Beim Spielen entdeckten wir beide Rollen in uns.

Eindrücke von uns allen

Massenhafte Eindrücke. Er wurde sich bewusst, über die Rollen, die er spielt, bzw. in denen er sich befindet. Es war für ihn wichtig zu erfahren, dass man viel schönes erleben kann, wenn man die eigene Angst für die Beziehung zum nächsten überwindet. Bewegungsübung: Sich zu begegnen, seien es behinderte oder nicht. Wichtig: miteinander reden zu können, Aufforderung zum offenen und ehrlichen Gespräch. Zu merken, auch ohne geschultes Personal auszukommen und durchzukommen.

In der "Gestalt-Gruppe" äusserte sich eines der mitglieder mit den Worten: "Wie bin ich froh, dass ich ins lager kam, und meine angst überwunden habe. Sein eindrücklichstes erlebnis war, zu spüren, dass es keinen unterschied gibt in der beziehung, ob einer im rollstuhl sitzt oder nicht. Abhängig von jedem einzelnen hat es das festgestellt.

Samstagabend sassen wir alle beisammen bei einem priester, der uns besuchte. Er erfreute uns mit seinem charm, mit französischen und haitischen chansons und liedern mit gitarrenbegleitung. Der gottesdienst am sonntag hat vielen zugesagt. Zum thema "sich selber gern haben" kamen einige äusserungen z.b. wenig zeit nehmen für sich selber, oder sich nicht akzeptieren usw. Wir glauben, wenn wir zu uns selber lieb sind, uns gutes tun, dann können wir auch zum nächsten gut sein und hilfsbereitschaft zeigen. Wir stehen mit unseren problemen nicht alleine, und das zu wissen ist schön.

Eine teilnehmerin fand spaziergänge in der landschaft in kleinen gruppen an freitagen sehr gut. Auch die schiffahrt auf dem genfersee war toll, besonders das entdecken der natur.

Ein ausflug war einmal anders. Wir machten einen wandertag. Weil es ein stosser zu wenig hatte, dafür ein rollstuhl mehr, gab es zwei stürze, beide beim gleichen. Für ihn nicht schmerzhaft, doch ein bisschen unangenehm, für uns aber amüsant. "Der taucher vom dienst;"

Die menschenkunde

Jedes einzelne teilte sein wissen selber mit, so brauchte es keinen gruppenleiter. Es war eine spontane sache. Erkannt wurde auch, wie wichtig die signale des körpers sind.

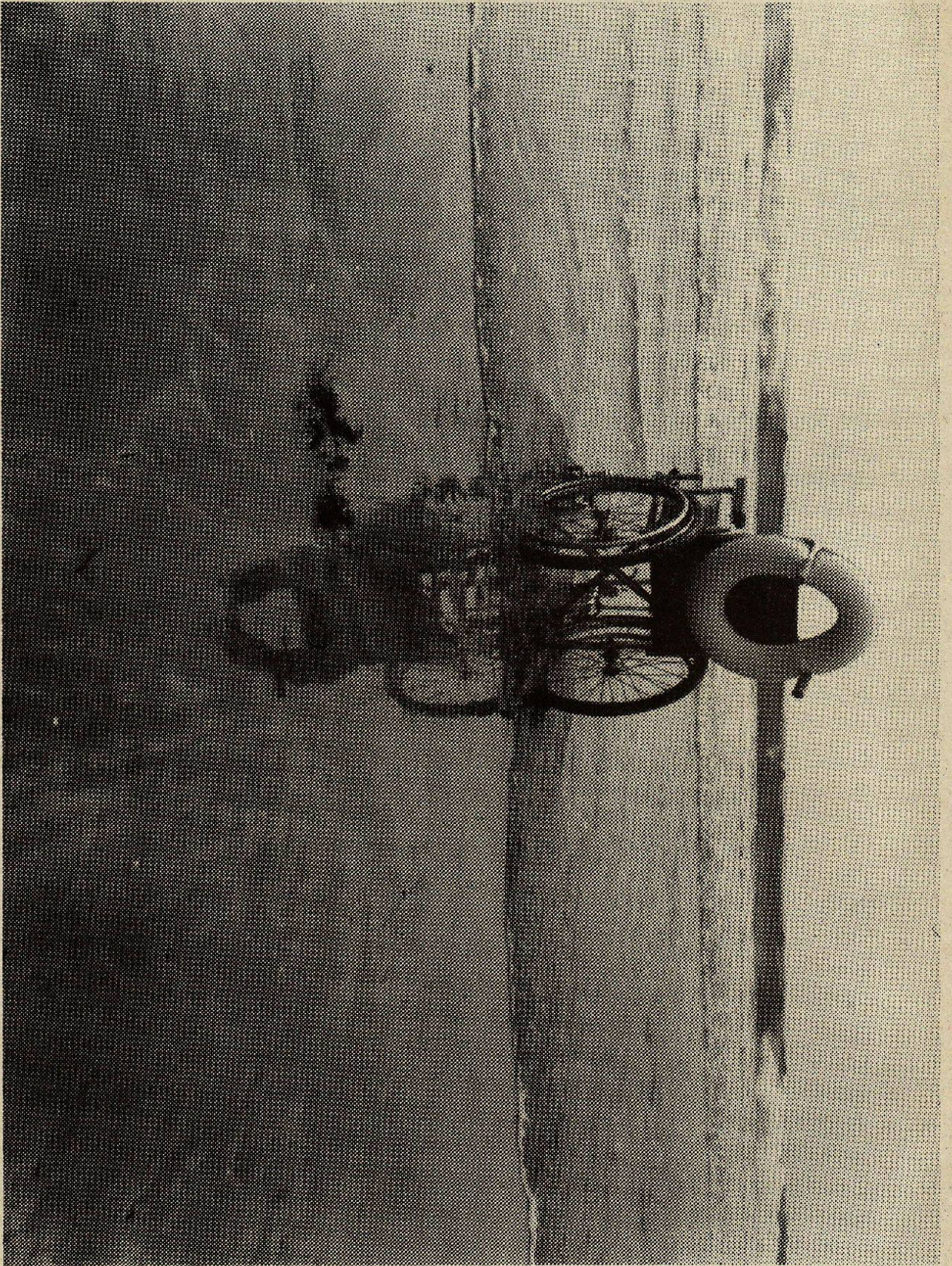
Überhaupt das ganze lager war sehr spontan. Jeden tag konnten wir uns selber entscheiden, und das tun, was uns spass machte. Beim gegenseitigen gesichter anmalen, hatten wir den plausch.

Gewaltiges lob der köchinnen. Das gute verhältnis mit den köchinnen wussten wir zu schätzen, trotzdem sie nie an unseren gruppenarbeiten teilnahmen. Auch nahmen sie sich zeit für einen krankenbesuch. Eine köchin ist mutter von einer teilnehmerin. Es kam zu einem partnerschaftlichen erleben zwischen mutter und tochter.

die abreise eines gruppenmitgliedes beschäftigte alle. Wir erkannten, dass es hilfe brauchte, die wir nicht geben konnten und auch zum teil nicht wollten. Wir erfuhren auch, dass man nicht mit jedem einzelnen die gleiche beziehung pflegen kann. Uns tat es leid für das betroffene mitglied.

Die Cité Radieuse haben wir "die insel" genannt. "chaibe gärn," waren wir auf dieser schönen insel. Die häuser sind gut eingerichtet, einfach toll sind der aussichtspunkt, und die lage. Die ferienwoche auf der insel verlebten wir von der freude bis zum: "es geht nicht mehr". Viel praxis, wenig sprache.

Unter anderem erzählte uns ein mitglied was es erlebte, als es gesund war und dann in den rollstuhl kam. Einigen gab es anstoss nachzudenken über das eigene leben. Das ganze lager war sehr lehrreich und die unverarbeiteten brocken hoffen wir zum teil selber und auch mit den mitmenschen zusammen verarbeiten und noch daraus lernen zu können.



(Rollstuhl und Schwimmgurt)